

Hierochloe odorata in der Fuhneniederung bei Radegast

Jens Stolle

Bei einer Exkursion in der Fuhneniederung bei Radegast (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) Ende April 2008 wurde ich auf ein Vorkommen von *Hierochloe odorata* ssp. *odorata* aufmerksam, weil die Art zu diesem für Gräser jahreszeitlich frühen Zeitpunkt bereits in Vollblüte stand und die Blütentriebe die restliche Vegetation der Feldschicht überragten. Das bisher unbekannte Vorkommen befindet sich etwa 1 km westlich Radegast am Nordrand des Waldstückes, das sich nordöstlich an den Cösitzer Teich anschließt, auf einer N-S verlaufenden Stromtrasse (4338/2).

Hierochloe odorata ssp. *odorata* war von jeher in Sachsen-Anhalt selten und sichere Nachweise sind nur aus dem Elbegebiet, insbesondere der Mittelbe von Coswig bis Schönebeck bekannt. Eine Einzelangabe außerhalb des Elbegebietes existiert von SCHULZE (in WEIN 1939) für die Elsteraue südlich Halle. Allerdings muss diese lediglich aus einer relativ ungenauen Ortsnennung bestehende Angabe („Elsteraue im Gebüsch am Wege von der Chaussee nach Collenbey“) aus diesem traditionell gut untersuchten Gebiet ohne Belege oder Bestätigungen als zweifelhaft gelten. Von den für das Gebiet Sachsen-Anhalts in früheren Florenwerken (SCHWABE 1838, ASCHERSON 1864, SCHNEIDER 1891, ZOBEL 1907) veröffentlichten Vorkommen ist aktuell nur noch ein Teil bestätigt. Hinzu kommen nur wenige zusätzliche Funde aus den letzten Jahrzehnten (JAGE mdl., WARTHEMANN mdl., Datenbank Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt), so dass die Art als vom Aussterben bedroht in der Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landes (FRANK et al. 2004) geführt wird.

Die Population bei Radegast umfasste 2008 knapp 100 Blütentriebe. Es wird eingeschätzt, dass das Vorkommen aufgrund seiner Größe unter den gegebenen Bedingungen, d.h. bei Beibehaltung der hydrologischen und trophischen Bedingungen sowie der Nutzungssituation nicht gefährdet ist.

Der größere Teil des Bestandes siedelt in einer Wiese, die vermutlich einer zweischürigen Mahdnutzung unterliegt, auf nährstoffreichem Standort. Dabei ist nur der nasse bis feuchte Teil der Wiese besiedelt, der gleichzeitig auf Grund des südlich unmittelbar benachbarten Waldstückes teils halbschattige Verhältnisse aufweist und dessen Vegetation daher weniger hochwüchsig als der Rest der Wiese ist. Im Untergrund dürften kalkhaltige Flachmoortorfe anstehen, mit Gley als Bodentyp.

Begleitarten von *H. o.* sind hier *Alopecurus pratensis*, *Deschampsia cespitosa*, *Ranunculus acris* und *R. auricomus* agg. Soziologisch ist die Wiese dem Calthion zuzuordnen, aufgrund fehlender Kennarten kann hier aber keine Assoziation angegeben werden.

Ein kleinerer Teil der Population siedelt innerhalb des südlich anschließenden Sumpfwaldes auf gehölzfreien Bereichen der querenden Stromtrasse. Hier sind bei etwas nasserem Standortbedingungen als auf der Wiese flächig Magnocaricion-Bestände mit dominierender *Carex acutiformis* und eingestreuten Vorkommen von *Carex elata*, *Lysimachia vulgaris* und *Mentha aquatica* entwickelt. Auch hier siedelt *Hierochloe* vorzugsweise in halbschattiger Situation. Die Stromtrasse ist bis auf die vermutlich im Abstand mehrerer Jahre stattfindende Entfernung des Gehölzaufwuchses ohne Nutzung. Unmittelbar benachbart siedeln Erlen-Eschen-Bestände, in denen individuenreiche Populationen von *Paris quadrifolia*, *Listera ovata*, *Maianthemum bifolium*, *Lonicera periclymenum* sowie an weniger nassen Stellen auch *Primula veris* und *Viola hirta* bemerkenswert sind.

Die standörtlichen Verhältnisse und die besiedelten Vegetationseinheiten unterscheiden sich von denen im Mittelbegebiet. Dort besiedelt *Hierochloe* in der Regel artenreiche wechsellückige Saumstandorte (Verband *Trifolion medii*) und sogar wechsellückige Standorte in lichten Eichen- oder Kiefernwäldern (JAGE mdl., WARTHEMANN mdl.). Einige wenige Vorkommen siedeln aber auch dort in wechselfeuchten Grünlandbeständen oder Säumen. Übereinstimmend ist die Präferenz für Säume und lichte bis halbschattige Verhältnisse.

Aus der Fuhneniederung im Raum Radegast sind zahlreiche seltene, ausbreitungsbiologisch wenig dynamische Pflanzenarten des Offenlandes mit mehr oder weniger isolierten Vorkommen bekannt geworden (SCHWABE 1838, ZOBEL 1905, 1909, BENSEMANN 1908, SCHULZ 1916, WÖLFEL 1980). Als Beispiele hierfür können *Angelica palustris*, *Calamagrostis stricta*, *Carex davalliana*, *C. diandra*, *C. dioica*, *C. hostiana*, *C. lepidocarpa*, *C. ornithopoda*, *C. tomentosa*, *Cladium mariscus*, *Eleocharis quinqueflora*, *Gladiolus palustris*, *Pedicularis palustris*, *Peucedanum officinale*, *Polygala amara*, *Potentilla palustris*, *Ranunculus lingua*, *Sagina nodosa*, *Salix repens*, *S. pentandra*, *Scheuchzeria palustris*, *Schoenus ferrugineus*, *Sedum villosum*, *Thalictrum lucidum*, *Tofieldia calyculata* oder *Trollius europaeus* dienen. Dies steht im Widerspruch zu der Tatsache, dass sich die Fuhneniederung bis weit in das Mittelalter hinein als weitgehend ungenutzte vermoorte Niederung innerhalb der umgebenden Altsiedellandschaft erhalten hat (HETZGER 1937). Selbst wenn sich ein Teil der genannten Arten hier erst nach Inkulturnahme der Niederung als Grünland angesiedelt hat und Fehlangaben nicht ausgeschlossen werden können (z.B. bei SCHWABE 1838), erscheint es auf Grund der Anzahl seltener Arten naheliegend, dass bereits vor der Inkulturnahme an Sonderstandorten geeignete Lebensbedingungen für verschiedene Offenlandarten gegeben waren. In diesem Zusammenhang kann auch das Vorkommen von *Hierochloe odorata*, selbst wenn es an seinem jetzigen Wuchsort bei ausbleibender menschlicher Nutzung langfristig vermutlich verschwinden würde, als indigen eingestuft werden.

Danksagung

Ich danke den Herren Dr. Horst Jage (Kemberg) und Guido Warthemann (Dessau-Roßlau) für ihre wertvollen Hinweise zu aktuellen Vorkommen und der standörtlich-soziologischen Bindung von *Hierochloe odorata* im Mittelbegebiet.

Literatur

- ASCHERSON, P. F. A. (1864): Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. – Berlin.
- BENSEMANN, H. (1908): Die Flora der Umgegend von Cöthen. – Herzogl. Ludwigs-Gymnasium Cöthen, Wiss. Beilage zum Osterbericht 1908. Cöthen.
- FRANK, D.; HERDAM, H.; JAGE, H.; JOHN, H.; KISON, H.-U.; KORSCH, H. & STOLLE, J. (2004): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Sachsen-Anhalt. In: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU): Rote Listen Sachsen-Anhalt. – Ber. Landesamt. Umweltsch. Sachsen-Anh. (Halle) **39**: 91–110.
- HETZGER, A. (1937): Geschichte und Beschreibung der Fuhne von Wieskau bis Wolfen. – Zöribg.
- SCHNEIDER, L. (1891): Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengbietes von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. – Magdeburg.
- SCHULZ, A. (1916): Über das Vorkommen von *Carex ornithopoda* im norddeutschen Flachlande. – Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg (Berlin) **57**: 76–77.
- SCHWABE, S. H. (1838): Flora Anhaltina. – Berlin.
- WEIN, K. (1939): Beiträge zur Kenntnis der Flora Mitteldeutschlands. – Hercynia (Halle-Berlin) **1** (3): 465.
- WÖLFEL, U. (1980): Floristische Neu- und Wiederfunde im Gebiet zwischen Bitterfeld und Köthen. – Mitt. Flor. Kart. (Halle) **6**: 62–65.
- ZOBEL, A. (1905, 1907, 1909, 1920): Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Anhalt. Verzeichnis der im Herzogtume Anhalt und in dessen näherer Umgegend beobachteten Phanerogamen und Gefässkryptogamen. Teile 1–4. Hrsg. Verein für Landeskunde u. Naturwissenschaften Dessau. – Dessau.
- Datenbank Farn- und Blütenpflanzen Sachsen-Anhalt am Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Stand 2008.

Anschrift des Autors

Jens Stolle

Ernst-Thälmann-Str. 1

D-06193 Kösseln

E-Mail: jens.stolle@botanik.uni-halle.de

Sicher wird der neue Alpenpflanzenführer nicht zuletzt wegen seiner überwiegend gelungenen Artenauswahl und Handlichkeit (19,5 × 13 cm, flexibel gebunden mit Plastikschatzhülle) Platz in so manchem Wanderrucksack finden und das Interesse an der mannigfaltigen Alpenflora bei einem breiten Interessentenkreis fördern. In einer nächsten Auflage könnten vielleicht einige Fotos der Grasartigen ausgetauscht, die fehlenden Verbreitungskärtchen ergänzt und neben der 2. Auflage der Exkursionsflora Österreichs noch einige zusätzliche Literaturhinweise gegeben werden. Gleichwohl bietet das Naturhistorische Museum im Internet in dem Portal „Botanik im Bild“ (<http://flora.nhm-wien.ac.at>) die Möglichkeit zur eingehenderen Beschäftigung mit der Flora Österreichs.

A. Krumbiegel